

Viele Sorgen wegen des Saustalls

Geruch, wirtschaftliche Einbußen, Unfallgefahr: Bürger kämpfen gegen das geplante Großprojekt

PEGNITZ

Knapp zwei Stunden spannende Stille im proppenvollen Saal der Gaststätte Glückauf-Koralli. Der Wirt Michail schätzte die Besucher auf 160 bis 180 Personen. Am Schluss der Veranstaltung herrschte großer Gesprächsbedarf, zahlreiche heftige Diskussionen zeugten davon.

Der Sprecher der Bürgerinitiative „Für Pegnitz – Gegen Schweinegestank“, Horst Scheiwe, Anwohner im Föhrenbühl, moderierte ruhig durch den Abend, er wurde für seine sachliche und emotionslose Darstellung der Problemlage mit Applaus belohnt. Er bat auch während des Abends um absolute Sachlichkeit, es geht nicht um persönliche Angriffe. Auch solle niemand, der dienstlich mit der Sache befasst ist, persönlich angegriffen werden. Dies treffe auch auf den Pegnitzer Stadtrat zu, der in diesem Fall mit einer offensichtlichen Fehleinschätzung urteilte. Allerdings sind sich zahlreiche Bürger über die immensen Folgen der geplanten Schweinemast im Klaren. Aus diesem Grund will man gemeinsam agieren, betroffene Bürger werden alle ihre möglichen Rechtsmittel wahrnehmen. Deutlich sagte er: „Es ist keineswegs eine Aktion gegen die Familie Seitz, sondern einzig und allein gegen dieses Projekt an diesem Standort.“

Scheiwe listete gewichtige Argumente gegen den geplanten Standort auf: Schulstadt Pegnitz – Grundschule, Förderschule, zwei Kindergärten und Teile des Gymnasiums sind massiv betroffen. Für die Stadt Pegnitz könnte sich eine wirtschaftliche Katastrophe abzeichnen. „Wenn der Mastbetrieb erst einmal steht, kann keine Erweiterung von Gewerbe- oder Bauflächen in Richtung Autobahn erfolgen“, so Scheiwe. Es sind mehr als hundert Grundstücke, Häuser und noch viel mehr Menschen betroffen. Scheiwe weiter: „Eine große Sorge liegt in der entstehenden Verkehrssituation, denn die ein- und ausfahrenden Laster werden für erhöhtes Unfallrisiko auf der Bundesstraße 2 sorgen.“ Hier kam ein schlagfertiges Argument aus dem Saal für die Lösung: „Ein Kreisverkehr.“

Weitere Sorge ist auch, wie die entstehende Gülle entsorgt werden soll.

In der Pegnitzer Geschäftswelt und vieler privater Immobilienbesitzer sind etliche Existenzen angegriffen, bedroht, manche zum Scheitern verurteilt. „Derartige Gedanken hätten bei der Stadtratsentscheidung eine Rolle spielen müssen. Keiner hat uns Bürger je gefragt!“ Von den empörten, besorgten Bürgern wurde bereits anwaltschaftlicher Rat eingeholt. Dieser Rechtsanwalt hat bereits mit der Stadt Pegnitz und dem Landratsamt Bayreuth Kontakt aufgenommen. Geplant ist, dass am 1. Juli ein Gespräch im Landratsamt erfolgen soll. Die Zustimmung des Stadtrats am 17. April hätte nicht erfolgen dürfen. Es sei sehr wichtig, dass die Stadtverantwortlichen diese Bedenken ernst nehmen. Weiter wurde ausgeführt, dass Tausende Menschen unter diesem Bauvorhaben leiden werden. Auf die Familie Seitz kämen sicherlich hohe Forderungen für die Belästigungen oder Schäden zu.

Scheiwe erläuterte, dass durch die Bürgerinitiative intensiv das Gespräch mit der Familie Seitz gesucht wurde. Ein längeres Telefonat von Professor Ulrich Müller, wohnhaft Föhrenbühl, mit der Familie Seitz folgte. Wolfgang Rippl, Bäckermeister, ist der Sprecher der betroffenen Betriebe. Er betonte gegenüber der Familie Seitz, dass die Empörung und Erregung der Pegnitzer Bürger nicht in ihrem Sinn sein könne. Rippl gab sämtliche Informationen, die bisher vorliegen, an die Familie Seitz, besonders über die zu erwartenden juristischen Probleme, weiter. Er schilderte, dass das Gespräch in guter, positiver Atmosphäre stattfand. Seitz senior will in zwei Jahren den Ruhestand antreten, sein Sohn das geplante Projekt durchführen.

Die anliegende Firma Putzin hat sich mit den Arbeitnehmern in die Unterschriftenliste eingetragen, wie fast alle Pegnitzer Autohäuser und deren Arbeitnehmer.

Rippl stellte bei der Familie Seitz deutlich klar, dass lange Rechtsstreitigkeiten durch viele Instanzen entstehen können, diese zermürben. Denn: „Wir sind die Bürger, wir sind die Öffentlichkeit und wir werden uns gegen diese geplante Schweinemastanlage wehren.“ Der Bäckermeister zeigte Familie Seitz im persönlichen Gespräch auch auf, dass es für sie selbst erhebliche wirtschaftliche Gründe gibt, dieses Vorhaben zu überdenken. Es wurde auch die Thematik erörtert, dass beispielsweise durch einen Grundstückstausch, ein anderer Standort gefunden werden könnte. Bei dieser Angelegenheit würde die Bürgerinitiative auch die Familie Seitz beim Landratsamt unterstützen.

Scheiwe verlas einen Brief eines Pegnitzer Bürgers an Koschyk. Dieser schilderte deutlich seine große Empörung über die weitreichende Dimension dieser Entscheidung. Diese Großanlage würde ein Dauerärgernis. Er ist der Besitzer von zwei Grundstücken an der Winterleite. Dafür wurden bereits hohe Erschließungskosten von über 52 000 Euro bezahlt, die Baupläne dieses Wohngebietes liegen seit langem in der Schublade der Stadt Pegnitz. Der Briefeschreiber meinte abschließend: „Diese können dann in den stinkenden Wind geschrieben werden.“

Große Sorge wurde von Dekan Gerhard Schoenauer für die Bewohner und Arbeitnehmer des Brigittenheims geäußert. Schoenauer nahm Unterschriftenlisten mit, denn das Brigittenheim mit den Bewohnern und dem Personal ist ebenso betroffen, wie Thomas Schlabeck, der momentan mit großem Einsatz und Aufwand den Fränkischen Hof saniert. Schoenauer sprach einen großen Dank an die Initiatoren für die investierte Zeit und das große Engagement aus. Er dankte ausdrücklich für die Schonung der Familie Seitz, da alle beteiligten Menschen hier wohnen. Allerdings machte er deutlich, dass er im Diakonieverein Pegnitz für die Unterschriften werben wird. „Besonders gut“ nannte er, das avisierte Gespräch der Stadt Pegnitz mit dem Landratsamt, „Davon verspreche ich mir viel, denn die Verantwortlichen müssen ins Boot geholt werden.“ be



Ulrike Roepke (rechts) überreicht die Unterschriftenliste an die Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer. Foto: Münch

INFO: Einen weiteren Bericht zur Veranstaltung lesen Sie auf Seite 63.